

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 86 (1992)  
**Heft:** 12

**Vereinsnachrichten:** Aus unseren Vereinigungen : Jahresversammlung 1992 der  
Religiös-sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jahresversammlung 1992 der Religiös-sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz

Der grosse Saal des Gasthofs Falken in Zürich-Wiedikon war bis auf den letzten Platz besetzt, als an der Jahresversammlung vom 31. Oktober der renommierte und streitbare Theologieprofessor Heinrich Fink aus Berlin zum Thema «Welcher Sozialismus hat Zukunft?» sprach. Anziehungskraft weit über unsere Vereinigung hinaus hatte nicht nur die brisante Thematik, sondern auch und vor allem der Referent. Heinrich Fink, langjähriger Leiter der Sektion Theologie an der Berliner Humboldt-Universität und im Frühjahr 1990 zu deren Rektor gewählt, wurde im November 1991 vom Berliner Senator für Wissenschaft fristlos entlassen. Grund: Fink sei als informeller Mitarbeiter für den Staatssicherheitsdienst der DDR tätig gewesen. Das Berliner Arbeitsgericht befand später, diese Kündigung sei zu Unrecht erfolgt. Heinrich Fink erklärt dazu: «Jeder engagierte Christ hat in der DDR die Aufmerksamkeit der Sicherheitsorgane auf sich gezogen. Daraus eine Mitarbeit abzuleiten, halte ich für eine nachträgliche Diskriminierung meines Engagements als Christ und Theologe.» Und Dorothee Sölle sieht das wahre Motiv der Hexenjagd darin, dass Fink nach wie vor für einen demokratischen Sozialismus eintritt.

### Traktandarisches

Der «geschäftliche Teil» im traditionsreichen Saal an der Gartenhofstrasse 7 hatte nicht den Beigeschmack einer trockenen Jahresversammlung. Menschliche Wärme und das Bewusstsein zusammenzugehören prägten die Atmosphäre. Die Versammlung begann denn auch mit einem Morgenkaffee und lockerem Geplauder, mit Beethovenschen Klängen auch, vorgetragen von Bertel Zürrer und Therese Frei. Irène Häberle, die diesen Teil präsierte, konnte einen Gruss von der «Arbeitsgemeinschaft Christentum und Sozialismus» aus dem Vorarlberg überbringen.

### Tätigkeitsbericht

Hansheiri Zürrer, der mit viel persönlichem Einsatz unsere Anlässe organisiert, Kontakte zu befreundeten Gruppen und Organisationen pflegt, Einladungen verschickt usw., gab einen Überblick über die Tätigkeit der Vereinigung seit der letzten Jahresversammlung. Aus dem Bündel der

Veranstaltungen seien hervorgehoben: Referat von Isabelle Wohlgemuth am Internationalen Frauentag über «Clara Ragaz-Nadig – Sozialismus, Frauenfragen und pazifistisches Engagement», Begegnung mit dem Psychoanalytiker Rolf Germann-Gehret zum provokativen Thema «Wenn es (k)einen Gott gäbe», Vernissage zum Erscheinen des dritten Briefbandes von Leonhard Ragaz, Gespräch mit Danilo Dolci, Ferienkurs auf dem Herzberg, Begegnung mit der Basisgruppe Zürich. Die Vereinigung engagierte sich auch für die beiden *Volksinitiativen* zur Reduzierung der Militärausgaben und zum Verbot der Waffenausfuhr.

Irène Häberle zog Bilanz über den – zusammen mit dem Haus für Bildung und Begegnung Herzberg durchgeführten – *Ferienkurs* vom 13. bis 18. September zum Thema «Politik und Spiritualität». Wie eine Befragung ergeben hat, waren die 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fast ausnahmslos begeistert, sowohl bezüglich inhaltlichem Angebot wie menschlicher Atmosphäre. Wichtigstes und unverzichtbares Element unserer Ferienkurse bleibt die Pflege der Freundschaft, eine «Atmosphäre, wo es einem wohl ist», sagte Irène Häberle. Oder wie Hansheiri Zürrer hinzufügte: «Wir leben von den Beziehungen zueinander, nicht bloss von Idealen auf dem Papier.»

### Arbeitsgruppen

Urs Eigenmann orientierte über den Stand der Gruppe «*Arbeitspapier*». Nach dem Bankrott des «real existierenden Sozialismus» und angesichts der heutigen Vergötzung der «freien Marktwirtschaft» drängt sich unsererseits eine gesellschaftspolitische Standortbestimmung auf. Als religiöse Sozialistinnen und Sozialisten möchten wir Ideen zur Zukunftsgestaltung einbringen, ausgehend von den konkreten, erfahrbaren Gegebenheiten. Diese Stellungnahme kann dann auch als Grundlage für eine Neubearbeitung unseres Gundsatzprogrammes dienen.

Ferdi Troxler berichtete über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe, die sich mit *internen Strukturfragen* befasst. An der letzten Jahresversammlung wurde beschlossen, eine Fusion der Religiös-sozialistischen Vereinigung mit der Vereinigung «Freundinnen und Freunde der Neuen Wege» vorzubereiten. Ein erster Entwurf fand nicht überall Zustimmung. Einig ist man sich heute, dass nur eine föderalistische Struktur in Frage kommt. Denkbar wäre eine Dachorganisation, der sich autonome Gruppierungen wie die

«Freundinnen und Freunde der Neuen Wege», die Sozialistischen Kirchengenossen Basel, Basisgruppen, Lesekreise der Neuen Wege usw. anschliessen könnten und die im Vorstand vertreten wären. Bis zur nächsten Jahresversammlung sollten konkrete Vorschläge spruchreif sein. Strukturen sind sicher kein Selbstzweck, aber insofern von Bedeutung, als sie die Bewegung stärken und eine bessere Zusammenarbeit ermöglichen können.

#### *Archiv mit Handbibliothek im «Gartenhof»*

Die *Jahresrechnung 91* schloss vor allem wegen eines grösseren Legats positiv ab. Sie wurde noch von Konrad Sturzenegger erstellt, der für seine jahrelange zuverlässige Arbeit als Kassier den Dank der Versammelten entgegennehmen durfte. Aus dem Vorstand zurückgetreten ist Roland Erne wegen starker beruflicher Beanspruchung. Anstelle von Friedi Tobler übernimmt Konrad Sturzenegger das Revisorenamt und wird es zusammen mit Christoph Freymond (bisher) ausüben.

Abschliessend gab Willy Spieler interessante Einblicke in seine Vortragsreise durch die Mark Brandenburg. Er wird in den Neuen Wegen darüber noch ausführlicher informieren. Nach erneuten Musikklängen konnte das im Aufbau befindliche Archiv in der Mansarde des «Gartenhofs» besichtigt werden. Vor allem die Schriften von Leonhard Ragaz und sämtliche Jahrgänge der Neuen Wege sollen den Interessierten dort als Handbibliothek zur Verfügung stehen. Das gemeinsame Mittagsmahl im Tagungsraum leitete dann über zur Nachmittagsveranstaltung.

#### «Welcher Sozialismus hat Zukunft?»

Mit dem Gleichnis vom armen Lazarus und dem reichen Mann verwies Heinrich Fink auf die *biblischen Wurzeln* des Sozialismus. In diesem Gleichnis werde besonders klar, dass Jesu Botschaft Gerechtigkeit heisse, und zwar nicht erst

im Jenseits, sondern hier und heute. Das Brottellen (ökonomische Befreiung) allein genüge nicht, hinzukommen müsse die gegenseitige Anerkennung (soziale Befreiung), die in der Geschwisterlichkeit und Feindesliebe ihren Höhepunkt erreiche. Indem der Sozialismus als die Vision zu verstehen sei, alle Menschen am Reichtum dieser Erde zu beteiligen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufzuheben und zur Entfaltung aller Menschen optimale Voraussetzungen zu schaffen, «können Christen eigentlich nur Sozialisten» sein.

Das *Scheitern des «real existierenden Sozialismus»* führt Fink vor allem auf die Arroganz der Macht zurück. Sozialismus ohne Demokratie sei nicht möglich, ebenso sei ein Sozialismus, beruhend auf Gewalt, kein Sozialismus. Der Sozialismus namentlich in der DDR sei auch gescheitert, weil er sich ständig am westlichen Wohlstand gemessen und sich aus Angst, nicht mithalten zu können, abgeschirmt habe (Mauer, Rüstungswettlauf), statt auf die eigenen Stärken zu setzen und an die Veränderbarkeit von Mensch und Gesellschaft zu glauben.

Zukunft hat also nach Fink ein *demokratischer, gewaltloser Sozialismus*, der aus ethischen Kraftquellen schöpft. Der Sozialismus sei nicht am Ende, solange es Menschen im Widerstand gebe. Nur wer gegen den Strom schwimme, komme zu den Quellen. Sozialistinnen und Sozialisten müssten auch lernen, mit Enttäuschungen zu leben.

In der *Diskussion*, die von Willy Spieler geleitet wurde, kamen die Kritik am real existierenden Kapitalismus, die Interdependenz von ethischen Verhaltensweisen und gesellschaftlichen Strukturen sowie planetarische Ansprüche an den Sozialismus bezüglich Umwelt und krassem Wohlstandsgefälle zur Sprache. Kritisch äusserte sich Fink gegenüber Rezepten, die unter dem Namen «soziale Marktwirtschaft» segeln, ohne den Kapitalismus grundlegend zu verändern.

Ferdinand Troxler

## HINWEISE AUF BÜCHER

Heinrich Fink: *«Sich der Verantwortung stellen»*, hg. von Bernhard Maleck. Dietz Verlag, Berlin 1992. 128 Seiten, DM 14.80.

«Was veranlasst einen Menschen wie Heinrich Fink, sich der Abwicklung von ganzen Wissenschaftsbereichen an seiner Universität entgegenzustellen? Was veranlasste diesen weithin bekannten Theologen und Wissenschaftler, sich in

den Jahren der Existenz der DDR immer wieder kritisch gegen die Israel-Politik der Regierung zu wenden? Weshalb bringen viele Tausende Studenten Professor Fink so grosse Sympathie entgegen? Weshalb setzen sich namhafte Schriftsteller wie Christa Wolf, Stefan Heym und Christoph Hein für Heinrich Fink ein?» Von diesen und anderen (hier gekürzt wiedergegebenen) Fragen bewegt, hat der Publizist Bernhard Maleck